



Familienkrisendienst – Jahresbericht 2009



Vorarlberger
Kinderdorf
Wir tragen Sorge.
Ambulanter Familiendienst



IfS-
Familien-
arbeit

Vorwort

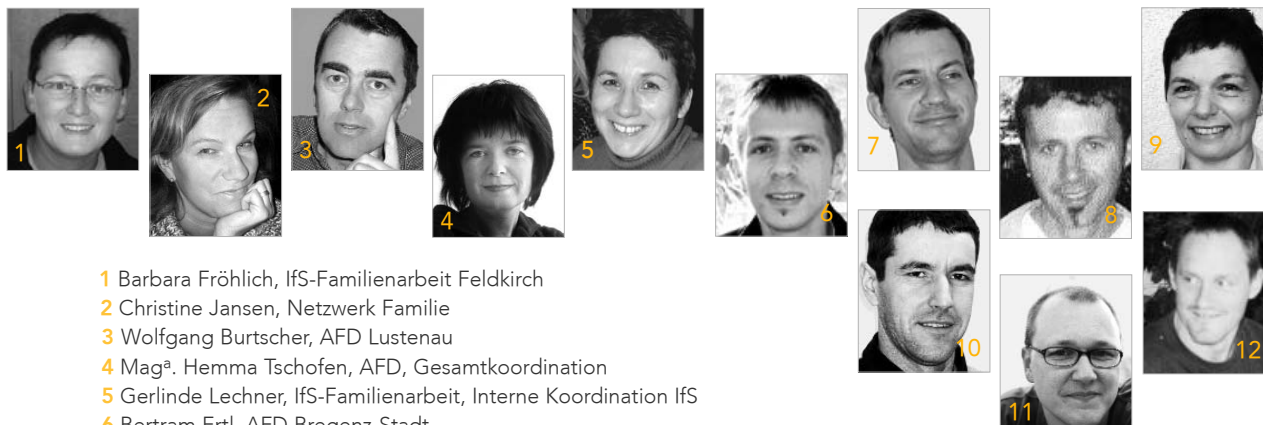
Der Familienkrisendienst ist Teil des Vorarlberger Krisenkonzeptes für Kinder und Jugendliche und somit eine Leistung der öffentlichen Jugendwohlfahrt. Seit April 2002 gibt es diesen Dienst, der gemeinsam vom Ambulanten Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs und von der IfS-Familienarbeit für Kinder und Jugendliche und deren Familien in Krisensituationen angeboten wird. Er hat das Ziel, in eskalierenden Krisen schnell, unbürokratisch und fachlich qualifiziert zu intervenieren, um negative Folgen für die betroffenen Minderjährigen möglichst zu vermeiden. Die Beiziehung des Familienkrisendienstes erfolgt dann, wenn die Jugendwohlfahrt der Bezirkshauptmannschaften oder andere geeignete Einrichtungen nicht besetzt sind, das heißt an Abenden, in der Nacht sowie an Wochenenden und Feiertagen.

Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert die Tätigkeit des Familienkrisendienstes im Jahr 2009.

Personell gab es 2009 folgende Veränderungen: Im Jänner verließ Elisabeth Gruber den Familienkrisendienst, im März stieg Jürgen Hartmann wieder ein, und seit Dezember arbeitet auch Phil Ellmer mit. Somit war es wiederum möglich, alle Dienste während des Jahres reibungslos abzudecken.

Beim Vergleich der Einsatzzahlen der drei letzten Jahre zeigt sich im Jahr 2009 ein großer Anstieg: 2007 wurde der Familienkrisendienst 30 Mal in Anspruch genommen, 2008 31 Mal und 2009 59 Mal. Damit ist der Bedarf tendenziell steigend.

Die MitarbeiterInnen des Familienkrisendienstes



- 1 Barbara Fröhlich, IfS-Familienarbeit Feldkirch
- 2 Christine Jansen, Netzwerk Familie
- 3 Wolfgang Burtscher, AFD Lustenau
- 4 Mag^a. Hemma Tschofen, AFD, Gesamtkoordination
- 5 Gerlinde Lechner, IfS-Familienarbeit, Interne Koordination IfS
- 6 Bertram Ertl, AFD Bregenz-Stadt
- 7 Mag. Jürgen Schwendinger, AFD Bregenz-Stadt
- 8 MMag. Stefan Fend, IfS-Familienarbeit Bludenz
- 9 Hemma Fröwis, IfS-Familienarbeit Feldkirch
- 10 Andreas Haid, AFD Bregenz-Stadt
- 11 Mag. Phil Ellmer, IfS-Familienarbeit Feldkirch
- 12 Jürgen Hartmann, IfS-Familienarbeit Feldkirch

Monatsverteilung Jänner bis Dezember 2009

Die meisten Einsätze gab es für den Familienkrisendienst im Dezember mit 9 Einsätzen, gefolgt von den Monaten April, Juni, Juli, September und November mit je 6 Einsätzen.

Jänner	3
Februar	2
März	3
April	6
Mai	4
Juni	6
Juli	6
August	4
September	6
Oktober	4
November	6
Dezember	9

Beziehung des Familienkrisendienstes durch ... Jänner bis Dezember 2009

Der Familienkrisendienst ist über eine Handynummer für jeden Polizeiposten, die Telefonseelsorge und die Krisenintervention & Notfallseelsorge (KIT) erreichbar. Die meisten Zuweisungen erhielt der Familienkrisendienst durch die Polizei, gefolgt von „andere“.

Polizei	29
andere (Betroffene direkt, andere Einrichtungen, Journdienst BH)	17
Telefonseelsorge	11
KIT	2

Interventionsform

Im achten Jahr seines Bestehens wurde der Familienkrisendienst 59 Mal kontaktiert. 41 Mal gingen die diensthabenden Familienkrisendienst-MitarbeiterInnen nach einer telefonischen Erstinformation vor Ort. In den anderen 18 Fällen intervenierten sie telefonisch. Damit war wieder bei der Mehrzahl der Einsätze die Notwendigkeit gegeben, bei den Betroffenen direkt vor Ort zu intervenieren.

Wochentag- und Uhrzeitverteilung

Von den Wochentagen her zeigt sich eine Zuspitzung am Sonntag. Wenn man noch die Einsätze vom Samstag dazu zählt, zeigt sich – wie bereits in den vergangenen Jahren – ein deutlicher Bedarf an den Tagen, an denen andere Einrichtungen nicht erreichbar sind.

Montag	9
Dienstag	2
Mittwoch	5
Donnerstag	12
Freitag	6
Samstag	9
Sonntag	16

Von der Uhrzeit her waren die meisten Einsätze in den Abend- und frühen Nachtstunden.

18 bis 22 Uhr	25 Einsätze
22 bis 8 Uhr	6 Einsätze
8 bis 18 Uhr	18 Einsätze

Gründe für die Beiziehung des Familienkrisendienstes

Die folgende Auflistung zeigt, aus welchen Gründen der Familienkrisendienst im Jahr 2009 beigezogen wurde. Mehrfachnennungen sind möglich. Die häufigsten Gründe waren wieder „Gefühl der Ausweglosigkeit bei den Minderjährigen/Erziehungspersonen“ und „Ausreißerin“ sowie „Minderjährige involviert in eskalierende Konfliktsituationen“.

Gefühl der Ausweglosigkeit bei den Erziehungspersonen	15
Gefühl der Ausweglosigkeit bei den Minderjährigen	14
AusreißerIn	13
Minderjährige involviert in eskalierende Konfliktsituationen	13
körperliche Misshandlung des/der Minderjährigen	8
Suizidgefahr	6
Drohungen gegen die/den Minderjährigen	5
Vernachlässigung/Verletzung der Aufsichtspflicht	5
körperliche Misshandlung einer anderen Person in der Familie	5
Krankheit/Unfall/Suizid eines Erziehungsberechtigten	4
Aufgreifen einer Familie an der Staatsgrenze/Flüchtlinge	2

Geschlechterverteilung, Durchschnittsalter und Altersauflistung

Im vergangenen Jahr war der Familienkrisendienst für 49 weibliche und 31 männliche Minderjährige im Einsatz. Bei 19 Flüchtlingen wurde das Geschlecht nicht erhoben. Insgesamt waren somit 99 Minderjährige betroffen.

Das Durchschnittsalter aller betroffenen Minderjährigen, von denen das Alter erhoben wurde, lag wie im letzten Jahr bei 11 Jahren. Der Großteil der Betroffenen war wieder in der Altersgruppe der 14- bis 18-Jährigen, gefolgt von den 10- bis 13-Jährigen.

0 bis 4 Jahre	11
5 bis 9 Jahre	17
10 bis 13 Jahre	21
14 bis 18 Jahre	31
minderjährige Flüchtlinge mit unbekanntem Alter	19

Tätigkeit vor Ort

Im Jahr 2009 wurden von den MitarbeiterInnen des Familienkrisendienstes vor Ort folgende Tätigkeiten geleistet. Bei manchen Einsätzen waren mehrere Tätigkeiten notwendig, weshalb Mehrfachnennungen möglich sind.

Beratung	23
Schlichtung	10
Vermittlung Aufenthaltsort für Minderjährige/n	18
Begleitung an einen Aufenthaltsort	16

Gefährdung des Kindeswohls und Aufenthalt der Minderjährigen nach der Krisenintervention

Nach Einschätzung der MitarbeiterInnen des Familienkrisendienstes kann die Gefährdung des Kindeswohls folgendermaßen beurteilt werden (die Zahlen beziehen sich auf Einsätze, manchmal waren auch mehrere Minderjährige betroffen).

sehr starke Gefährdung	19
mäßige Gefährdung	23
eher geringe Gefährdung	10
keine Gefährdung	7

Im vergangenen Jahr wurden mehr Minderjährige in einer stationären Einrichtung untergebracht. Folgende Tabelle zeigt die Übersicht über den Aufenthaltsort.

bei den Erziehungsberechtigten	16
stationäre Einrichtung	25
bei Verwandten/Bekanntem	13
andere	5

Zeitlicher Aufwand

Ein Familienkrisendienst-Einsatz dauerte im Durchschnitt inklusive aller Arbeiten (Akuteinsatz vor Ort, Telefonate, Übergabe an die Jugendwohlfahrtsbehörde am nächsten Werktag, schriftlicher Bericht an die Jugendwohlfahrtsbehörde und Dokumentation) 3,8 Stunden.

Ergebnis der Intervention

Aus Sicht der Familienkrisendienst-MitarbeiterInnen können die Ergebnisse der Familienkrisendienst-Einsätze folgendermaßen eingeschätzt werden:

sehr zufriedenstellend	44
akzeptabel	15
nicht zufriedenstellend	0

„Krise, Kegeln, Kässpätzle“ zum Dritten

Zum dritten Mal trafen sich im Oktober der Familienkrisendienst, die Telefonseelsorge, das Kriseninterventionsteam und die Polizei zu einer gemeinsamen Veranstaltung, bei der Fortbildung ebenso auf dem Programm stand wie Austausch und Geselligkeit.

Schwerpunkt der Veranstaltung im Landeszentrum für Hörgeschädigte in Dornbirn bildete ein Vortrag zum Thema „Suizid nach traumatischen Ereignissen“ von Dr. Martin Reiter aus Innsbruck. Er referierte über die richtige Einschätzung von Suizidalität und den Umgang mit suizidgefährdeten Personen. Dabei ging er fundiert und praxisnah auf alle vier Einrichtungen ein. Im Rahmen eines „Dialogkarussells“ war ein intensiver und persönlicher Austausch der TeilnehmerInnen möglich.

Getreu dem Motto „Krise, Kegeln, Kässpätzle“ gab's im Anschluss eine Kässpätzle-Partie sowie ein Kegeltturnier. Nicht nur das Organisationsteam bestehend aus Stefan Schlosser, Polizei, Brigitte Madlener vom Kriseninterventionsteam, Sepp Gröfler von der Telefonseelsorge sowie Hemma Tschofen vom Vorarlberger Kinderdorf freute sich über die gelungene Veranstaltung.



Das Organisationsteam mit Dr. Martin Reiter (Mitte).

Unser Dank richtet sich an alle unsere Kooperationspartner, mit denen wir nun schon viele Jahre zusammenarbeiten dürfen. Immer wieder kann Minderjährigen und ihren Familien in schwierigen und belastenden Krisensituationen wichtige Hilfestellung gewährt werden. Wir vertrauen auf eine auch in Zukunft gelingende Kooperation, damit die betroffenen Kinder und Jugendlichen weiterhin bestmöglich begleitet werden können.

Koordination

Mag^a. Hemma Tschofen
Ambulanter Familiendienst des
Vorarlberger Kinderdorfs
Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
T 05574/4992-51
afd@voki.at